

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

Nr 169.

Sonntag, den 17. Juni.

1832.

Der Herzog von Fronsac.

Ein erbauliches Geschichtchen aus der altfranzösischen Zeit, welche so viele Leute von ganzem Herzen wieder zurückwünschen.

Der Herzog von Fronsac war der älteste Sohn des Marschalls von Richelieu und nicht minder ausschweifend als sein Vater, aber dabei weniger liebenswürdig, denn Jener würde sich Gewaltthatigkeiten, wie die, welche wir erzählen wollen, nie erlaubt haben. Die Galanterie des Herrn von Fronsac war so wie die der Ritter des Mittelalters, welche — wenn sie ein Auge auf die Tochter ihres Vasallen geworfen hatten — kein Mittel unversucht ließen, an das Ziel ihrer brutalen Wünsche zu kommen. Einer dieser Streiche, welche die jungen Wüstlinge damals Abenteuer nannten, der besonders als Schandfleck auf dem guten Namen des Herrn von Fronsac, wenn auch nicht auf seinem Gewissen, haftete, erregte die Indignation des Dichters Gilbert in dem Grade, daß er diese Schandthat in einem Gedichte züchtigte.

Herr von Fronsac verfolgte nämlich eine junge Bürgerstochter, die seine Anträge jedoch schnöde zurückwies. Seine Agenten, worunter auch ein Paar fromme Abbés, machten sich an den Vater des Mädchens, boten Geld über Geld, und blendeten so Augen und Gewissen

des alten Mannes. Nur Mutter und Tochter widerstrebten noch. Mit Einwilligung des Vaters wurde das Mädchen nach der großen Oper gebracht, und so den mütterlichen Ansprüchen entzissen. Jedes junge Mädchen nämlich, welches von der Oper aufgenommen wurde, durfte von ihren Aeltern nicht zurückgefordert werden. Sie war außerhalb des Bereichs der älterlichen Gewalt. Ludwig XIV. hatte verordnet, daß dieses Theater ein Asyl leichtsinniger Mädchen gegen die Verfolgungen ihrer Aeltern seyn sollte. Sie konnten sich dort ungeschert einem zügellosen Lebenswandel überlassen.

Bald darauf nahm aber eine neue Schönheit die Sinne des Herrn v. F. gefangen. Auch bei dieser tugendhaften Seele waren alle Anstrengungen des Verführers vergeblich. Weder Bestechung, noch Ueberredung, führten zum Ziele. Dieser Widerstand vermehrte nur noch die Begierde des vornehmen Wüstlings. Er schlich sich in einer Nacht in das Haus des unglücklichen Schlachtopfers; während Alles schlief, steckte er den Flügel des Gebäudes, wo die junge Dame im sorglosen Schlummer lag, in Brand — und als das Feuer heftig um sich gegriffen und die Bestürzung der Erwachenden allgemein war, drang er in ihr Schlafzimmer, trug das vor Schrecken ohnmächtige Mädchen

hinaus und in seinen Wagen — der mit ihm und der Beute in die finstre Nacht hinausfuhr. Der junge Nordbrenner hatte ganz Paris auf das Spiel gesetzt, um sein Ziel zu erreichen. Zum Glücke wurde dem Feuer bei Zeiten Einhalt gethan. —

Und die Gesetze? — Sie schwiegen und wagten es nicht einmal, den Verbrecher zur Verantwortung zu ziehen. „That dieß ein gemeiner Mann,“ sagte Gilbert in dem bezogenen Gesichte — „so starb er den gesetzlichen Tod; — aber er ist mächtig und darum ignoriren die Gesetze sein Verbrechen.“

Der edle Dichter, der den Muth hatte, die Schandthat zu rügen, war weniger glücklich, als der Verbrecher. Von einem mächtigen Herrn erforscht, mußte er in einem finstern Kerker seine witzigen Verse büßen. Freron entzog ihn seinem rachsüchtigen Gegner und gewährte ihm bei sich eine Freistätte. Welche Entschädigung die Aeltern des Mädchens für ihren Brandschaden erhalten haben, was aus der jungen Dame geworden, — davon meldet das *Oeil de Boeuf* — dem wir diese Notiz entlehnen — weiter nichts.

Menschenopfer.

In der Gegend zwischen Kam Palmas und dem Flusse Erugo wohnte J. Adams einer schrecklichen Feierlichkeit bei, die er selbst erzählt: — Tacht-Mansa, ein reicher Handelsmann und Einwohner von Annambeu, feierte um diese Zeit das Gedächtnißfest seiner Ahnen. Fünf unglückliche Gefangene waren als Schlachtopfer zu dieser Feier erwählt. Pulver, Branntwein, Kleider und Lebensmittel wurden unter die Menge vertheilt. Eine große Anzahl von Leuten aus verschiedenen Gegenden des Fantih-Staates versammelte sich in Annambeu, um bei dieser Feierlichkeit gegenwärtig zu seyn und ihr mehr Prunk zu geben. — Kurz vor Tages-

anbruch begann die Todesfeier; Musketensalven, Trommelschlag und wildes Geschrei ertönte von allen Seiten, und um 8 Uhr hatte sich ein großer Haufen von Leuten, jedes Geschlechts und jedes Alters, in und vor Tacht-Mansa's Hause eingefunden, wo Branntwein in großer Menge vertheilt wurde. Das Schießen, Schreien und Trinken dauerte bis Mittag, wo die fünf Schlachtopfer aus dem Hause gebracht wurden. Man hatte ihnen die Hände gebunden und durch Nasen von Schlingpflanzen, welche man ihnen um den Kopf und über die Nase und Augen geschwunden, und durch kleine Stöcke scharf angezogen, die Nasenbeine eingedrückt und die Augen zurückgepreßt. Einer dieser Unglücklichen war ein alter Mann aus Ushantis, die übrigen vier waren Eingeborne vom Tschamba, sämtlich Männer: zwei davon von mittlern Jahren, einer sehr alt und einer sehr jung. Ehe man sie zur Schlachtbank führte, wandten die Europäer Alles an, sie zu kaufen; aber ohne Erfolg. Die Unglücklichen wurden in jenem verstümmelten Zustande durch die Stadt geführt, erduldeten jede Mißhandlung, die nur die wildeste Grausamkeit eingeben kann, ohne auch nur einen Seufzer auszustößen, und wurden endlich an das Ufer geschleppt, wo sie unter dem wildesten Geschrei der Menge geschlachtet wurden. Selbst Frauen wohnten dieser gräßlichen Feierlichkeit bei, besudelten sich mit dem Blute der Opfer und aus den Schädeln der Gemordeten trank man Branntwein. Diese Feierlichkeiten dauerten drei Tage und drei Nächte. — Diese Art Todtenfeier wird oft mit so vielem Aufwande begangen, daß diejenigen, welche dieß thun, ganz arm dadurch werden; allein Jeder, der von Bedeutung ist und sich bei seinen Landsleuten, und namentlich bei den Bewohnern der Stadt, nicht verächtlich machen will, wird gezwungen, zu irgend einer Zeit eine solche Feier zu veranstalten. —

gung
und
erhell
Bildu
deutst
einst

melo
Leber
gege
nach
ist e
erster
den
räch
helt
keit
Ung
Kin
Kra
seln
verö
blei
des
stell
Er
Her
wir
de
Nu
hat
un
hal
ich
H

Es wird leider noch viele Zeit und Anstrengung brauchen, ehe die Sonne der Aufklärung und der Religion auch jene entfernten Räume erhellt. Doch die Menschheit schreitet ewig ihren Bildungsgang vorwärts; denn auch in den freien deutschen Gauen, die wir bewohnen, rauchten einst Menschenopfer. —

N e g e r r a c h e.

In Paris wird jetzt ein neues Schreckensmelodram, nach Art der „drei Tage aus dem Leben eines Spielers“, aber nur noch gräßlicher, gegeben. Es heißt „Utar-Gull“ und ist nach einem Romane bearbeitet. — Utar-Gull ist ein africanischer Negerclave, der von dem ersten Augenblicke seiner Gefangennehmung an den Entschluß faßt, sich an den Weißen zu rächen. Er wird nun ein Tartüffe, und heuchelt seinem Herrn die innigste Unhänglichkeit vor. Dieser muß in den Colonien viel Unglück erleben. Seine Frau und alle seine Kinder sterben nach einander, eine fürchterliche Krankheit beraubt ihn seiner besten Slaven, seine Waarenhäuser brennen ab, seine Plantagen veröden. Nur Utar-Gull bleibt ihm übrig und bleibt ihm treu. Er überredet ihn, den Ort des Schmerzes zu meiden, und zur Wiederherstellung seiner Gesundheit nach Europa zu gehen. Er thut es, und der Clave begleitet seinen Herrn nach Paris, wo dieser aber noch kränker wird, und zuletzt in Folge einer Nervenlähmung den Gebrauch der Sprache verliert. Nun tritt Utar-Gull, den sein Herr geliebt hat, als seinen besten Freund, vor dessen Bette und sagt: „Jetzt bist Du mein Clave — ich habe Deine Frau und Deine Kinder getödtet, ich habe Deine Slaven vergiftet und Deine Häuser verbrannt.“ — Der Unglückliche möchte

rasen bei dieser Entdeckung; aber er ist gelähmt, der Sprache beraubt, er kann nur sehen und hören und das Entsetzlichste fühlen. Wenn Jemand ins Krankenzimmer tritt, ist Utar-Gull noch immer der sorgsame Krankenwärter, geht auf den Fußspitzen und beobachtet sein Opfer mit mitleidigen Blicken. Der Herr aber knirscht mit den Zähnen bei diesen Tigerblicken, und die barmherzigen Schwestern sagen, er sey kein guter Christ, da er nicht die Hingebung seines frommen Slaven mit Dank erkenne; er sey verstockt. Wenn Utar-Gull wieder allein ist mit dem Kranken, betrachtet er ihn mit einem höhnischen, stieren Blick, wie die Schlange in der Wüste, und in der Nacht zündet er eine Lampe an, damit sein Herr ihn sehen muß. Endlich stirbt der Herr aus Furcht und Grauen vor diesem Unthier, nachdem er vollkommen wahnsinnig geworden ist. Alle Hausgenossen sind entzückt über die Treue des Negers, der sich untröstlich stellt über den Tod seines Herrn, und nach einer frühern Verfügung die Nachlassenschaft erbt.

Ein schreckliches, grasses Bild der Folgen des Slavenhandels, dieses Schandflecks der Menschheit.

Ohne Zweifel werden unsre Bühnendichter dafür sorgen, daß wir dieses Henkerstück auch auf dem deutschen Theater zu sehen bekommen.

M i s c e l l e.

Bei der kleinen Stadt Storway auf der Lewisinsel (Schottland) hat man neulich 98 Wallfische gefangen. Ein englisches Blatt sagt darüber Folgendes: „Das Ufer war mit den großen Leichnamen bedeckt, das Meer getrübt und blutig gefärbt, ein unwiderleglicher Beweis, daß der Sieg Mühe gekostet hatte. Ein junger Fischer, der einen Schlag mit dem Schwanz von einem Wallfische erhielt, wird wohl sterben.“

Redacteur: D. M. Meißner.

Vom 9. bis zum 15. Juni 1832 sind allhier begraben worden:

S o n n a b e n d.

- Ein Mann 80 Jahr, Hr. Christian Friedrich Wiegand, Academicus, Maler und Kupferstecher, auch Hausbesitzer, im Preußergäßchen; starb an Altersschwäche.
 Eine Jungfer 71½ Jahr, Hrn. Karl Feiter's, vormaligen Bürgers und der Uhrmacher-Innung Oberältesten hinterl. Tochter, an der Esplanade vor dem Petersthore; st. an Altersschwäche.
 Ein Mädchen 2 Jahr, Joh. August Fisch's, der Buchdruckerkunst Beflissnen Tochter, in der Windmühlengasse; st. an einer Drüsenkrankheit.
 Ein Mädchen 14 Tage, Friedrich Wilhelm Hoyer's, Maurergesellens Tochter, in der Sandgasse; st. an Krämpfen.

S o n n t a g.

- Ein Mann 78 Jahr, Hr. Friedrich Wilhelm Kühne, Criminalgerichts-Actuar Emeritus, am neuen Neumarkte; st. an Entkräftung.
 Ein Mann 55½ Jahr, Hr. Joh. Conrad Bösenberg, Bürger und der Seiler-Innung Obermeister, auch Hausbesitzer, am Grimma'schen Steinwege; st. an der Magenverhärtung.

M o n t a g.

- Eine Frau 68½ Jahr, Karl Friedrich Schumann's, Bäckermeisters zu Zwenkau, Ehefrau, am Peterschießgraben; st. an Altersschwäche.
 Ein Junggeselle 18 Jahr, Karl August Thapler, Signalist im zweiten Schützenbataillon, im Militairhospitale; st. am Nervenfieber.
 Ein Mädchen ¾ Jahr, Hrn. Joh. Friedrich Dolge's, Bürgers und Hausbesizers Tochter, in der Sandgasse; st. an Krämpfen.
 Ein todtgeb. Mädchen, Hrn. Albert Julius Brückner's, Bürgers und Caffetiers Tochter, in der Reichstraße.
 Ein Mädchen 2½ Jahr, Karl August Degen's, verabschiedeten Soldatens Tochter, in der Windmühlengasse, st. an einer Brustkrankheit.

D i e n s t a g.

- Ein Knabe 1 Jahr, Gustav Adolph Cajery's, Schlossergesellens Sohn, in der Ritterstraße; st. an Krämpfen.
 Ein Mädchen 3 Wochen, August Eilenberg's, Handarbeiters Tochter, in der Gerbergasse; st. an Krämpfen.

M i t t w o c h.

- Ein Knabe 14 Wochen, Hrn. Joh. Christoph Rost's, Kunstgärtners Sohn, am Peterssteinwege; st. an Krämpfen.

D o n n e r s t a g.

- Ein Mann 76 Jahr, Hr. Joh. Karl Ludwig Löwe, Bürger und Kaufmann, in der Gerbergasse; st. an Altersschwäche.
 Ein Mann 40 Jahr, Hr. Friedrich Wilhelm Kernbach, Bürger und Hausbesitzer, in der Ulrichsgasse; st. am Schlagfluß.
 Ein Mann 68 Jahr, Martin Friedrich Schneider, vormaliger Hausmann, in der Quergasse; st. am Schlagfluß.
 Ein Mann 57 Jahr, Joh. Simon Skentour, Handarbeiter, in der Johannisvorstadt, Brüdergasse; st. an der Leberentzündung.
 Eine Jungfer 21½ Jahr, Joh. August Seidel's, Einwohners Tochter, am neuen Neumarkte; st. an den natürlichen Blattern.

Ein Knabe 6 Monate, Hrn. Friedrich Gottlob Bärwinkel's, Bürgers und Apothekers, auch Stadtverordnetens Sohn; st. an Krämpfen. Ist von Neudnitz aus auf hiesigen Gottesacker beerdigt worden.

Ein Knabe 8 $\frac{1}{2}$ Jahr, Johann Karl Bölkner's, Meubleurs hinterlassener Sohn, Waise, im Georgenhause; st. an der Auszehrung.

Ein Knabe 3 $\frac{1}{2}$ Jahr, Christian Wilhelm Lippoldt's, Sicherheitsdeputation-Beidieners Sohn, in der Holzgasse; st. an einer Drüsenkrankheit.

Ein Knabe 2 $\frac{1}{2}$ Jahr, Joh. Heinrich Drinkler's, herrschaftlichen Bedientens Sohn, am Gottesacker; st. an Krämpfen.

Ein unehel. Mädchen 2 Jahr, Christianen Sophien, verwitw. Küchler, Tochter, in der Burgstraße; st. an der Gehirnentzündung.

Freitag.

Ein Knabe $\frac{1}{2}$ Jahr, Joh. Friedrich Leiß's, Zimmergesellen Sohn, an der alten Burg; st. an Krämpfen.

Ein unehel. Mädchen 7 Monate, Johannem Julianen Kühn, Dienstmagd, Tochter, in der Sandgasse; st. an Krämpfen.

6 aus der Stadt, 18 aus der Vorstadt, 1 aus dem Georgenhause, 1 aus dem Militairhospital. Zusammen 26.

Vom 8. bis zum 14. Juni sind getauft:
8 Knaben und 6 Mädchen. Zusammen 14 Kinder.

Bekanntmachungen.

 Empfehlung. Firma's und Gedächtnistafeln werden in allen Schriften schön und billig geschrieben und dauerhaft lackirt bei
J. G. L. Grahn, Reichels Garten, in den Colonnaden zweite Thüre links.

Empfehlung. Neue Häringe sind so eben angelangt bei
P. U. Daller.

Empfehlung. Senf von vorzüglicher Güte, in Büchsen à 4 Gr., so wie in halben, Viertel- und Achtel-Ankern, à Anker 10 Thaler, ist zu haben in der goldnen Gans.

Weinverkauf. Eine Partie ganz gut gehaltene Ruppertsberger und Forster-Traminer 1822er Weine sollen von heute an bis spätestens Dienstags, den 19. Juni, in Stückfässern, halben Stückfässern, Ohmen und Eimern ganz billig verkauft werden in der goldnen Gans, woselbst die Proben aus den Fässern genommen werden können.

Verkauf. Ein Pianoforte (5 und $\frac{1}{2}$ Octaven) steht für den Preis von 24 Thaler zu verkaufen im Naundörfschen Nr. 1017. Das Nähere bei Herrn Kühle, parterre.

Verkauf. Der so beliebt gewordene holländische Mai-Rohmkäse ist fortwährend zu haben bei
C. F. Eisen Schmidt, Reichsstraße, von Bülow's Haus Nr. 579.

Local-Veränderung. J. Sühring's Verlags-Expedition ist auf einige Zeit in die Fleischergasse Nr. 289, eine Treppe hoch, verlegt worden.
Leipzig, den 15. Juni 1832. D. J. W. Werner.

Anerbieten. Manchem resp. Hausbesitzer dürfte es nicht unwillkommen seyn, die mit einer Besorgung verbundenen Schreibereien, als Fertigung der Hausbewohnerlisten, Contracte, Miethzinsquittungen, kurz alle die Verwaltung seines Grundstücks betreffenden Arbeiten, besorgt zu sehen. Es er bietet sich hierzu ein in dergleichen Geschäften geübter Mann gegen eine billige

jährliche Vergütung, und übernimmt die Expedition dieses Blattes dießfallige Anträge unter der Adresse K. E.

Anerbieten. Mehrere fleißige Mädchen können noch Anstellung finden in der Kammswollspinnerei von
C. F. Kretschmann, Serbergasse Nr. 1140.

Anerbieten. Ein Pädagog, welcher sich schon seit längerer Zeit diesem Fache gewidmet, und nicht ohne Glück gearbeitet hat, wünscht noch einige Stunden zu besetzen. Es verspricht derselbe unter acceptablen Bedingungen sowohl im Elementar-Unterricht, als in der französischen, lateinischen und griechischen Sprache, wie auch insbesondere in der Musik, gerechten Anforderungen gewissenhaft zu entsprechen. Das Nähere in der Expedition dieses Blattes.

Auszuleihen. 500 Thaler liegen gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit zum Ausleihen bereit, und ist das Nähere darüber Esplanade Nr. 880, 2 Treppen hoch, zu erfahren.

Gesucht werden bis Johanni 200 Thlr. preuß. Courant zu 5 Procent Interessen jährlich; mehr als hinlängliche Garantie wird darüber gegeben. Auskunft ertheilt unter der Adresse J. C. S. die Expedition dieses Blattes.

Wiesenpacht, Heuverkauf und Logisvermuthung. In dem Lehmannschen Garten an der Barsfußmühle sind zwei Wiesen von 7 Aekern zu verpachten, oder das Heu auf denselben zu verkaufen. Auch kann von dem Eigenthümer eine im besten Stande befindliche Gartenwohnung von 3 bis 4 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller &c. nachgewiesen werden.

Gesucht wird ein Bursche, von hier oder vom Lande, von rechtlichen Aeltern, welcher Lust hat, die Schneiderprofession zu erlernen. Näheres bei Herrn Ludwig, Nicolaistraße Nr. 750, im Hofe, 2 Treppen hoch.

Gesuch. In der Hainstraße, Fleischergasse, oder in deren Nähe, wird von jetzt oder Michaeli an von einem sichern und guten Mann ein Parterrelocal für eine Feuerwerkstatt zu miethen gesucht. Gefällige Anzeigen beliebe man zu machen bei
T. W. Fischer, im Local-Comptoir für Leipzig.

Gesuch. Ein unverheiratheter Mensch, welcher von seiner vorigen Herrschaft die besten Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine Anstellung als Hausknecht, Kutscher oder Bedienter u. s. w.; auf Verlangen kann er auch Caution leisten. Näheres in den Expedition dies. Bl.

* * * **Sommerlogis-Vermuthung.** Ein sehr angenehmes Sommerlogis mittler Größe, mit Gartenvergnügen, wird hiermit billig zu vermuthen empfohlen. Das Nähere auf der ehemaligen Papiermühle bei Herrn Löscher.

Vermuthung. Durch plöbliche Ortsveränderung ist in sehr freundlicher Lage der Vorstadt ein kleines nettes Logis zu vermuthen, auch ein treues Dienstmädchen nachzuweisen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Vermuthung. In Nr. 578 auf der Grimma'schen Gasse ist die zweite Etage zu Michaeli, und die erste, als Verkauflocal oder als Logis, Mitte August zu beziehen. Näheres Nicolaistraße Nr. 529, 2 Treppen hoch.

Vermuthung. In der Petersstraße Nr. 36, nahe am Markte, ist von Michaeli an die zweite Etage zu vermuthen; die nähern Bedingungen wird der jetzige Herr Inhaber gefälligst mittheilen.

Vermuthung. Zwei einzelne Stuben für ledige Herren sind sowohl von jetzt an, als auch zu Johanni zu vermuthen in Nr. 519, eine Treppe hoch.

Hand

nebst

logis,

logis;

Ausfick

Stube

Theil

Treppe

U

Peter's

gender

fügen

gütige

welche

meine

bedien

nach

Hofe

Gasse

nung

studir

für i

ohne

Noth

Mar

Loos

was

verf

L

Vermiethung. Ein ganz complettes einspänniges Reifesuhrwerk, sehr passend für einen Handlungsreisenden, steht für längere Zeit zu vermieten in der Stadt Wien allhier.

Zu vermieten ist die zweite Etage vorn heraus in Nr. 674, bestehend in 7 Stuben nebst Zubehör.
D. H. Härtel.

Zu vermieten sind an stille Familien in der Grimma'schen Vorstadt zwei Parterres logis, das eine zu 80 Thlr., das andere zu 48 Thlr., durch
J. G. Freyberg, Nr. 1173.

Zu vermieten sind von Michaeli 1832 ab in hiesiger Petersvorstadt zwei Familien logis; das eine besteht aus zwei Stuben, Alkoven, Küche und übrigem Zubehör, und hat die Aussicht auf die Esplanade; das andere ist eine isolirte Abtheilung eines Hauses, enthält fünf Stuben, Küche, Kammern und sonstige Behältnisse, und hat die Aussicht auf den besuchtesten Theil der Allee. Auskunft hierüber wird man ertheilen in Nr. 775, im vordern Hause eine Treppe hoch.

Concert-Anzeige.

Unterzeichneter beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß die Garten-Concerte im Petersschießgraben morgen, den 18. Juni, beginnen und im Laufe des Sommers jeden folgenden Montag fortgesetzt werden sollen; zugleich erlaube ich mir die ergebene Bitte hinzuzufügen, meine hochgeehrtesten Gönner und Freunde möchten mich recht zahlreich mit ihrem gütigen Besuche beehren. Für gute Speisen und Getränke werde ich stets besorgt seyn.
A. B. Schmidt.

Concert-Anzeige. Morgen, den 18. Juni, halte ich mein erstes Garten-Concert, welches alle Montage den Sommer hindurch fortgesetzt werden soll; dabei werde ich morgen meine geehrtesten Gäste mit frischer Wurst und Wellsuppe, nebst guten Getränken, bestens bedienen.
Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

Anzeige. Heute und alle Sonntage halte ich Tanzmusik nach dem Flügel.
A. Franke, Gastwirth in Löbnig.

Retourgelegenheit. Im Hotel de Pologne in der Hainstraße ist Retourgelegenheit nach Erfurt, Frankfurt am Main oder in die Schweiz. Wer selbige sucht, beliebe sich im Hofe rechts bei dem Hausknechte zu melden.

Verloren. Es ist am 16. früh ein Regenschirm von weißer Leinwand der Grimma'schen Gasse entlang verloren worden. Der Finder wird ersucht, ihn gegen eine angemessene Belohnung in der Wachtstube unterm Rathhause abzugeben.

Bitte an edle Menschen.

Ein im Erzgebirge lebendes Aelternpaar verlor die Stütze seines hohen Alters, einen hier studirenden, höchst braven jungen Mann, schnell an einer Lungenkrankheit. Unfähig, nur etwas für ihren Lebensunterhalt zu erwerben, stehen sie fern von dem Grabe des geliebten Sohnes, ohne Trost, und bitten Gott täglich, er wolle sie abrufen, damit die immer mehr steigende Noth ihre Endschaft erreiche. — Die höchst traurige Lage dieser alten, sogar an Sehkraft Mangel leidenden, guten Menschen kennend, erlaube ich mir, Sie Alle, denen ein besseres Loos siel, für jene um ein Scherlein zu bitten. Heilbringend ist gewiß ein solches Opfer, was dem schwachen Alter gereicht wird. Um so mehr hoffe ich keine Fehlbitte zu thun, und verspreche zu seiner Zeit die milden Gaben genau zu berechnen.
Leipzig, im Juni 1832. Joh. Carl Zimmermann, ausübender Wundarzt, Petersstraße Nr. 72.

Abschied. Allen meinen Freunden und Bekannten sage ich bei meinem Abgange nach Blasko in Mähren hiermit ein herzliches Lebewohl, und empfehle mich deren freundlichem Andenken. Leipzig, den 16. Juni 1832.

Ludwig Ferdinand Ebruy.

Thorzettel vom 16. Juni.

Grimma'sches Thor. U.		Dr. Stud. Koch u. Fr. Past. Burmann, v. Zerbst u. Düben, unbest.	
Vormittag.			
Die Dresdner Diligence	5	Fräul. v. Urub, a. Dresden, v. Braunschweig, p. d.	
Die Dresdner reitende Post	6	Dem. Höffert, v. Braunschweig, pass. durch.	
Nachmittag.		Fr. geh. Registr. Marquardt, u. Senske, poln. Commiss., v. Berlin, pass. durch.	
Fr. Rfm. de Marces und Reinecke, aus Braunschweig, von Dresden, pass. durch	2	Kanstädter Thor. U.	
Fr. Oberförster Becker, v. Erlau, im Einhorn.		Gestern Abend.	
Fr. Cand. Schilling u. Dem. Seydel, v. Wurzen, bei Nau.		Hrn. Hbtl. Ringo und Besaf, aus Gräg, von Naumburg, unbestimmt	
Fr. Rfm. Moore, v. Hamburg, pass. durch.		Frau Prof. Millenet, von Gotha, in St. Berlin	
Fr. Stud. Zimmermann, v. hier, v. Dresden zur.		Fr. D. Bran, von Jena, im Hotel de Russie	
Fr. Stud. Herrmann, v. Boigitzberg, im Hotel de Pologne.		Frau Gutsbef. von Ivanovska, aus Petersburg, von Frankf. a. M., im Hotel de Baviere	
Dem. Kübler, v. hier, v. Wäldchen, b. d. Kellern.		Vormittag.	
Dem. Kanst, v. Meissen, unbest.		Fr. Rfm. Koch und Dem. Hellmann, aus Petersburg, v. Lügen, pass. durch	
Fr. M. Roth, Pfarrer v. Ollendorf, bei Professor Tobisch.		Die pamburger reit. Post	
Fr. Cand. Degenhardt u. Dem. Rudolph, v. hier.		Fr. Rfm. Bung, von Kenney, im Kranich	
Fr. Hbtlg. Commis Thienemann, v. Naumburg, unbestimmt.		Nachmittag	
Fr. Schausp. Dir. Ringelhardt u. Fr. Stud. Täscher, von hier.		Fr. Rittmeister u. Flügeladjutant Freibr. v. Trotha, in großh. hessen-darmst. Diensten, v. Darmstadt, p. d.	
Fr. D. Schüge, v. Weissenfels, pass. durch.		Die Frankfurter reit. Post	
Fr. Domkanzlist Bremer u. Fr. Justit. Wegel, v. Merseburg, pass. durch.		Fr. Ref. Weidlich, von Lügen, unbestimmt	
		Fr. Hbtlm. Döring, v. Meybala, in d. Tanne.	
		Fräul. Slivinska, Kammerjgfr. a. Petersburg, v. Frankf. a. M., im Hotel de Bav.	
Halle'sches Thor. U.		Peters Thor. U.	
Gestern Abend.		Gestern Abend.	
Fr. Rfm. Toussaint, von Königsberg, im Hotel de Prusse	5	Fr. Pastor M. Preuser, von Freiberg, im Pelikan	
Die Halberstädter reitende Post	6	Vormittag.	
Vormittag.		Fr. de Bentivegni, von Rom, im goldenen Adler	
Auf der Magdeburger Post: Fr. Pastor Weinlig, von Fallingb., in St. Berlin	1	Fr. Fabr. Schulze, v. Greiz, in den 3 Königen.	
Fr. Stud. von Thielau, von hier, von Hettstedt zurück	6	Fr. Stud. Grünter u. Fr. Maler Grünter, von Zeulenroda, im Hotel de Bav.	
Fr. Amtm. Lucke, von Blesfern, im H. de Pol.	6	Fr. Stud. Reich, v. Altenburg, im bl. Ros.	
Nachmittag.		Fr. Stud. Schieferdecker, v. Ebersdorf, in Nr. 234.	
Auf der Berliner Gilpost: Fr. Lieut. v. Heuser, in großherzogl. badenschen Diensten, v. Berlin, passirt durch	1	Fr. Cand. Schulz, v. Ködgschenbroda, unbest.	
Auf der Braunschweiger Gilpost: Fr. Part. Bantier, von London, im Hotel de Baviere, Fr. Rfm. Nibel, aus Prag, von Braunschweig, im Hotel de Prusse, Dem. Reinecke, von Fallerleben, bei Hinrichs, und Frau Ober-Ginnehm. Braune, von hier, von Hamburg zurück	2	Hospital Thor. U.	
		Gestern Abend.	
		Fr. Hbtlg. Reich, von Aschaffenburg, im Hotel de Baviere	
		Vormittag.	
		Die Annaberger Post	
		Fr. Rfm. Reimann, v. Breitenbach, bei Ilter.	
		Fr. Stud. Hunger, v. Grünlichtwalde, im r. Stiefel.	
		Fr. D. Raumann, v. Oberschaar, in D. Karls Hofe.	

Berichtigung. Im gestr. Stücke d. Bl. muß es S. 1739 2. Sp. 3. 6 v. u. heißen: J. F. A. Genssch, Eohnlaquai's Tochter.

N^o
Stad
Wi
Juni
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.